

Oben auf dem Wunschzettel: Sportanlagen und Jugendzentren

Bildung | Beteiligung des Nachwuchses fester Bestandteil des Unterrichts / Achtklässler haben viele Ideen und Anregungen

■ Von Madlen Brüstle

Schramberg. Ideen einbringen und Schrambergs Zukunft aktiv mitgestalten – beim Workshop zur Jugendbeteiligung lernten die Achtklässler der Erhard-Junghans-Schule welche Möglichkeiten sie haben, sich aktiv ins Stadtgeschehen einzubringen und ihre Wünsche umzusetzen.

»Jugendlichen haben das Recht mitzuentcheiden«, sagt Oberbürgermeisterin Dorothee Eisenlohr.

Sie sei froh, dass Schramberg die Jugendbeteiligung in eigenen Formaten ermöglicht und wolle die Schüler ermutigen, ihre Ideen einzubringen.

Bereits seit drei Jahren werden im Rahmen des »Schramberger Wegs der Schulbeteiligung« in den achten Klassen

aller weiterführenden Schulen Workshops veranstaltet, die das Juks³ gemeinsam mit den Schulsozialarbeitern und den Lehrern entwickelt hat.

Denn laut Gemeindeordnung müssen Jugendliche bei jugendrelevanten Themen beteiligt sein, erklärte Julia Merz vom Juks³.

Die Ergebnisse aus den Workshops aller achten Klassen werden bei einem »Jugendhearing« zusammen getragen und es wird überlegt wie die Anliegen der Schüler umgesetzt werden können.

Der Workshop soll den Schülern die Möglichkeit bieten, sowohl Ideen und Wünsche als auch Probleme und Beschwerden zu äußern, ihnen zeigen, wie sie sich aktiv beteiligen und an wen sie sich mit ihren Anliegen wenden



Oberbürgermeisterin Dorothee Eisenlohr begrüßt die Schüler zum Workshop mit dem Thema Jugendbeteiligung.



Die Achtklässler sammeln Ideen für die Gestaltung der Zukunft Schrambergs.

Fotos: Brüstle

können, so Nicole Marten-Nick, Vertrauenslehrerin der Erhard-Junghans-Schule.

Das Thema Jugendbeteiligung sei außerdem fest im Unterricht verankert, um den Schülern zu zeigen, dass ihre Ideen gewürdigt werden und auch bei der Stadt ankommen, ergänzte Grietje Paul, Schulsozialarbeiterin der Erhard-Junghans-Schule.

Um die Schüler näher an das Thema Jugendbeteiligung heranzuführen, klärten die Schüler gemeinsam mit Julia Merz, welche Formen der Beteiligung es gibt und wie es aussieht, wenn Jugendliche bei Themen nicht miteinbezogen werden.

Welche Anliegen beschäftigen mich? Was ist für Jugendliche mit Blick auf die Zukunft wichtig und wie kann man

das Leben in Schramberg für junge Generationen lebenswerter machen? Über diese Fragen diskutierten die Achtklässler in einem »Wortcafé«.

Sie reflektierten, was sie in Schramberg gut finden und wo noch Verbesserungsbedarf besteht.

Dabei wurde ein besonderer Wert auf die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten sowie die Mobilität durch den öffentlichen Personennahverkehr gelegt. Sie besprachen außerdem, wie Beteiligung für sie aussieht und lernten die Jugendbeteiligungsinitiative (Jubi) kennen, die seit 2017 besteht und von den Zehntklässlern Chiara Engelhart und Florian Eisenbach vertreten wurde.

Die Diskussionen zu den verschiedenen Themen und

Fragen fanden an Gruppentischen statt, wobei die Schüler mehrmals die Tische wechselten, um zu mehreren Themen ihrer Überlegungen vorzubringen.

Die Gedanken, Vorschläge und Wünsche wurden auf Plakaten festgehalten, so konnten auch die Anregungen der Mitschüler gelesen und ergänzt werden.

Im Anschluss wurde zu jedem Thema ein Fazit mit den wichtigsten und am häufigsten genannten Diskussionspunkten gezogen und präsentiert.

Häufig wurde der Wunsch nach öffentlich zugänglichen Jugendzentren und Sportanlagen ausgedrückt, ebenso war es ein Anliegen, dass städtische Einrichtungen ihre Angebote stärker auf Jugendliche

ausrichten. Hier wurden unter anderem aktuelle Filme im »Subiaco« und Comicbücher in der Mediathek gewünscht.

Auch mit Hinblick auf die Umwelt wurde mehrfach eine Verbesserung der einzelnen Busverbindungen sowie der Ausbau der Fahrradwege vorgeschlagen.

Gut fanden viele die Veranstaltungen, die bisher vom »Jubi« organisiert wurden, wie das »Mitternachtstunier« und die »Halloweenparty«.

Im Anschluss behandelten die Schüler aktuelle Fallbeispiele aus der Stadt, wie beispielsweise die Kleinspielfelder, die eigentlich ein Jugendtreffpunkt sein sollten, aber häufig verschlossen sind. Die Achtklässler analysierten die Probleme und überlegten, welche Möglichkeiten zur Lösung es gibt und an wen sie sich mit ihren Anliegen wenden können.

Zu Ende der Veranstaltung ermutigte Sozialpädagogin Julia Merz die Schüler nochmals, bei Problemen oder neuen Ideen die Initiative zu ergreifen, auf Mitarbeiter der Stadt zuzugehen und ihre Beschwerden und Wünsche vorzubringen, so dass die Gestaltung von jugendrelevanten Anliegen nicht fremdbestimmt wird, sondern die Jugendlichen aktiv daran teilhaben.